

FRÜMITTELALTERLICHE GRUBENHÄUSER

PROBLEME DER TERMINOLOGIE, TYPOLOGIE UND REKONSTRUKTION

PETER ŠALKOVSKÝ
Archäologisches Institut der SAW
Akademická 2
SK-94921 Nitra
peter.salkovsky@savba.sk

UDK: 902.01
904(4)"653":728.6
Pregledni rad
Review paper
Primljeno / Received: 2010-02-22

Der Beitrag beschäftigt sich mit dem grundlegenden Problem der Terminologie, Typologie, Interpretation und Rekonstruktion von archäologischen Gegenständen, welche inkonsequent u.a. als Grubenhäuser, Halbgrubenhäuser, Grubenhütten, Hütten bezeichnet werden. Anhand einer Analyse versucht der Autor, verschiedene Arten von eingetieften Bauten in frühmittelalterlichen Siedlungen Mittel- und Osteuropas zu beschreiben und zu definieren.

SCHLÜSSELWÖRTER: *Frühmittelalter, Terminologie, Typologie, Rekonstruktion*

Den Haupttyp der Behausung der Slawen und anderer mittelosteuropäischer Ethnien (besonders Protorumänen, Ungarn, teilweise Awaren, Protobulgaren, Balten, Germanen) im Frühmittelalter bildeten Bauten, die üblicherweise Grubenhäuser genannt wurden. Wegen ihrer Zahl und großen Verbreitung verdienen sie berechtigterweise die Aufmerksamkeit der Forschung.¹ Es waren dies völlig oder teilweise in die Erde eingetiefte Häuser. Über das Geländeneiveau ragte nur das Dach, aber oft auch ein größerer oder kleinerer Teil der Wände hinaus. Der offenbar ursprünglich von den Slawen benutzte Terminus für diesen Haustyp erhielt sich und wird bis heute in verschiedenen Abwandlungen *zempl'anka, ziemianka, zemunica, zemnica, zemnice* in allen slawischen Sprachen benutzt.

Andere slawische Ausdrücke für teilweise unterirdische Behausungen: "koliba, chalupa" – stammen wahrscheinlich aus dem Griechischen "chalibn"; "chata" – aus dem Iranischen "kata"; "chyzь-chyža" aus dem Germanischen; der bulgarisch-slawische Ausdruck "burdej" aus dem Rumänischen "bordein", das südslawische "kuča" aus dem Türkischen "köc" – (slow. "kočova" – nomadisieren). Die jüngere Bezeichnung "salaš" ist magyarischtürkischen Ursprungs.² Allerdings fehlen jegliche älteren, zumindest mittelalterlichen Zusammenhänge, die formal das Aussehen und die Bautechnik der einzelnen angeführten Haustypen in den Bezeichnungen hervorheben. Zur Verfügung stehen größtenteils erst Informationen aus der Neuzeit, die jedoch wegen der natürlichen funktionellen wie auch technologischen Verschiebungen für die Erforschung der Anfänge des slawischen Hauses nicht mehr unmittelbar brauchbar sind.

¹ Ž. VAŽAROVA, 1965; J. KUDRNÁČ, 1966; P. RAPPOPORT, 1975; P. DONAT, 1980; I. FODOR, 1990; G. MILOŠEVIĆ, 1997; P. ŠALKOVSKÝ, 2001 etc. ² L. NIEDERLE, 1953, 264.

Obwohl der Terminus Grubenhäuser (*zeml'anka, ziemianka* usw.) sich bis heute erhalten hat, er allgemeiner ist und ein verhältnismäßig breites formales und funktionelles Spektrum an Bauten umfasst, für welche wir lieber andere, spezifischere Fachausdrücke wählen würden, kann seine Verwendung unbezweifelbar sein und als Ausgangspunkt für eine detailliertere künstliche archäologisch-ethnographische Terminologie dienen. In den germanischen Sprachen verwendet man für die eingetieften Behausungen vor allem die Bezeichnungen: "Grubenhütte, Erdhütte, Grubenhäuser, Grophus, Gfafenheuvel, Pit-House" und ähnliches. Der künstliche technische Terminus "Halbgrubenhäuser" ("*polozemnica, polozeml'anka*" und ähnlich), der in der Fachterminologie vor allem für teilweise eingetieft Häuser eingeführt ist,³ halten wir im Einklang mit mehreren Forschern nicht für zutreffend.⁴ Und deshalb erscheint in diesem Bereich eine nähere Spezifizierung erforderlich.

Wie bereits auf Grundlage der Analysen in einigen seiner Publikationen⁵ dargelegt, hat der Autor eingetieft frühmittelalterliche Wohnhäuser in mehrere Gruppen aufgeteilt.

QUADRATISCHE GRUBENHÄUSER

Der Haupttyp der eingetieften Häuser im Frühmittelalter waren sog. quadratische Grubenhäuser (Abb. 1 und 2 – Typ 1). Sie bildeten sogar vier Fünftel des analysierten Fundbestands und stellen Bauobjekte mit einer Fläche von meist mehr als 4 m² (hauptsächlich 9-12 m²) dar, mit Heizvorrichtung, offensichtlich absichtsvoll senkrecht eingelassen (wenigstens 20 cm, meistens aber mehr als 30 cm und hauptsächlich 50-100 cm) unter der derzeitigen definierten Oberfläche.⁶ Der Begriff "quadratisch" wird nicht strikt geometrisch verstanden, sondern nur als ein Hilfsbegriff für alle im Grundriss viereckigen, meistens dem Viereck ähnlichen, aber auch leicht rechteckigen (das Verhältnis der längeren und kürzeren Wände überschritt meistens nicht 1,5:1), oder trapezförmigen Objekte, oft in den Ecken abgerundet, mit überwiegend senkrecht (manchmal auch leicht schräg oder leicht kesselförmig) eingetieften Wänden und überwiegend ebenem (nur selten mit stark schüsselförmigem oder grubenartigem) Fußboden.

Das unterscheidet diese am weitesten verbreiteten Bauten von anderen Bauobjekten, absichtsvoll anders als quadratisch eingetieften (wenigstens 20-30 cm), das heißt ovalen, nierenförmigen, langrechteckigen, unregelmäßigen oder kreisförmigen, mit überwiegend schüsselförmigem, kesselartigem oder unregelmäßigem Durchschnitt (Abb. 4). Die typische Heizvorrichtung der quadratischen Grubenhäuser waren die Steinöfen (bis zu ca. 60 Prozent der Fälle). Nur etwa ein Zehntel der Häuser, vor allem im slawischen Westen und Nordwesten, war mit einer Feuerstelle ausgestattet. Bis auf manche Bereiche (im Kern des Prager Kulturgebiets und im gemischten romanisch-slawischen Milieu an der Unteren Donau) waren auch Lehmöfen im Innenbereich der quadratischen Grubenhäuser eine Ausnahme.⁷

³ I. ČREMOŠNIK, 1970; Č. STAŇA, 1971; S. CYGAN, 2006, 61 etc.

⁴ J. KUDRNÁČ, 1966, 220; P. DONAT, 1980, 57; B. DOSTÁL, 1987 etc.

⁵ P. ŠALKOVSKÝ, 2001; P. ŠALKOVSKÝ, 2006; P. ŠALKOVSKÝ, 2007.

⁶ P. A. RAPPOPORT, 1975, 116-122; P. DONAT, 1980, 57-62.

⁷ P. A. RAPPOPORT, 1975, Abb. 2, 4; I. O. GAVRITUCHIN, 1993, Abb. 6.

Die Verwendung des Begriffs Grubenhäuser lediglich für vollständig eingetiefte Bauten, bei denen nur das Lehmdach über die Oberfläche hinausragt, wie es manche Forscher tun⁸, und des Begriffs "Halbgrubenhäuser"⁹ für teilweise versenkte Objekte ist völlig unannehmbar, weil diesen Kriterien nur wenige Objekte entsprechen würden. Grubenhäuser tiefer als 120 cm bildeten nur etwa 15 Prozent der analysierten Grubenhäuser aus dem 5./6.-9./10. Jh. (Abb. 3:1).¹⁰ Die exakte Gesamthöhe der Wände der Grubenhäuser ist verlässlich nur in Ausnahmefällen rekonstruierbar, aber der Teil des eingelassenen Innenbereichs unter der Oberfläche weist indirekt proportional auf die Höhe seiner oberirdischen Umfangswände hin. Er zeigt ebenfalls, ob sie für die Bewegung eines stehenden Menschen im Objekt, wie auch für die Rauchableitung aus dem Innenbereich, erforderlich waren oder nicht.¹¹ Aus den Analysen ergibt sich, dass die quadratischen Grubenhäuser mit einer Fläche um 9–12 m² (Abb. 3:2), die im Frühmittelalter am weitesten verbreitet waren, mit einer Dachneigung von 45°, ungefähr 1,5 m eingetieft sein mussten, um sich direkt mit dem Dach auf die Erde stützen zu können und um die 3 m Entfernung vom Fußboden zum Dachfirst zu erreichen. Es scheint also so zu sein, dass mehr als 80 Prozent der Bauten, die wir als quadratische Grubenhäuser bezeichnen, mit 40-120, meistens aber 70-100 cm hohen oberirdischen Wänden ausgestattet sein mussten.¹²

In Korrelation mit europäischem Vergleichsmaterial können die quadratischen Grubenhäuser (nach den erhaltenen Grundrisselementen, Form, Spuren der Trag- oder Stützkonstruktion der Wände und des Daches, vor allem der eventuellen Abwesenheit von Pfosten, ihrer Anzahl und Verteilung) in Grundtypen und Varianten gegliedert werden. Ihre Typologie, von mehreren Autoren entworfen,¹³ begründet und detailliert, kann in allen Fällen nur als Versuch zu einem allgemeinen Schema verstanden werden. Nach dem Schema verteilen die Autoren die archäologisch festgestellten Grundrissreste dann formal in gewisse größere Gruppen mit gemeinsamen Merkmalen.¹⁴ Was die einzelnen Grundrisse angeht, steht real oft mehr als eine Alternative der typologischen Eingliederung, Interpretation und somit auch Rekonstruktion zur Verfügung. Bei der Gliederung der wichtigsten Varianten wurde im Allgemeinen und im Besonderen die Terminologie der deutschen Archäologie verwendet.¹⁵

Die zahlreichsten und formal einheitlichsten quadratischen Grubenhäuser waren die sog. pfostenlosen Grubenhäuser (Abb. 1: 1-9; Abb. 5). Eine große Gruppe bildeten auch die sog. Firstpfosten- oder Zweipfosten-Grubenhäuser (Abb. 1:10-17; Abb. 6) wie auch Grubenhäuser, deren hauptsächliche Konstruktionselemente die Eck- und Wandpfosten bildeten (Abb. 2; Abb. 7 und 8).

⁸ V. HRUBÝ, 1965, 109; O. M. PRICHODŇUK, 1975, 16; Z. KOBYLŇSKI, 1988, 115; M. DULINICZ, 2001, 120-150; M. DULINICZ, 2008, 13, 14.

⁹ I. ČREMOŠNIK, 1980, 155; Č. STAŇA, 1971; S. CYGAN, 2006, 61 etc.

¹⁰ P. ŠALKOVSKÝ, 2001, Abb. 19.

¹¹ I. I. LAPUŠKIN, 1958, Abb. 112-115; A. M. ŠEPELEV, 1980, 184; L. V. VAKULENKO, O. M. PRICHODŇUK, 1984, 51; I. PLEINEROVÁ, 1986, Abb. 3, 12.

¹² Auch S. CYGAN, 2006, 32; I. PLEINEROVÁ, 2000, 172, Tabelle 4-6; H. KRÜGER, 1967, 9; M. HANULIAK, I. KUZMA, P. ŠALKOVSKÝ, 1993, 42, Tabelle 1.

¹³ Besonders W. U. GUYAN, 1952; W. RADIG, 1958; C. AHRENS, 1966; W. SZYMAŇSKI, 1967; P. DONAT, 1980; P. A. RAPPOPORT, 1975; W. CHUDZIAK, 1987; Z. KOBYLŇSKI, 1988; P. ŠALKOVSKÝ, 2001; M. DULINICZ, 2001; M. RUTTKAY, 2002b.

¹⁴ P. ŠALKOVSKÝ, 2001, Abb. 1.

¹⁵ W. U. GUYAN, 1952; W. RADIG, 1958; C. AHRENS, 1966 u. a.

Eine Blockbaukonstruktion, die von Innen direkt auf dem Lehm Boden angebracht wurde, hatten wahrscheinlich vor allem die Grubenhäuser ohne Pfostenstützung der Wände und des Daches – sog. pfostenlose Grubenhäuser – mit mehr oder weniger regelmäßigem viereckigen oder rechteckigen Grundriss mit ungefähr senkrechten Wänden (Abb. 1: 1-3; Abb. 5: 3).¹⁶ Höhere oder niedrigere Blockbauwände, die von der Außenseite der Vertiefung auf dem seinerzeitigen Niveau der Siedlungsoberfläche gebaut wurden, waren wieder sehr wahrscheinlich ein Merkmal für pfostenlose Grubenhäuser mit abgerundeten Ecken und mehr oder weniger ungeraden Wänden oder unregelmäßigen rechteckigen bis trapezförmigen Grundrissen (Abb. 1:4-9; 5: 2) wie auch die meisten Zweipfosten-Grubenhäuser vor allem aus dem Donauebiet (Abb. 1:10-18; 6: 1, 3).¹⁷ Viele dieser Bauten, obwohl wir sie "pfostenlos" nennen, konnten dennoch einen Pfosten- bzw. Gabelständer, eine Dachstuhlstützung, haben. Die Stütze war nur in den Fundamentrahmen und nicht in eine Pfostengrube eingesetzt, nur auf den Boden gestellt oder außerhalb des Hausgrundrisses in die Krumenschicht eingetieft (Abb. 5:1, 2; 6: 3). Bei den *Eckpfosten-* (4 Pfosten) Grubenhäusern mit dem Pfosten direkt in den Ecken (Abb. 2:1-3) haben wir eine überzeugend belegte Feder-Nut-Pfostenkonstruktion (Abb. 7: 1).¹⁸ Bei den *Wandpfosten-* (6-12 Pfosten) Grubenhäusern (Abb. 2: 5-16), konnten die in regelmäßigen Linien und Abständen eingesetzten Wandpfosten den tektonischen Kern der Wand bilden, die aus senkrecht mit gespaltenen Brettern oder mit in die Pfosten eingezapften Rundhölzern gebildet wurde. Hier sprechen wir von den *quadratischen Grubenhäusern mit Feder-Nut-Bindung der Pfostenwände* oder kurz von *Pfostengrubenhäusern mit Holzschalung* (Abb. 2:5-10).¹⁹ Wenn aber die Stützen von den Lehmwänden entfernt standen, handelte es sich wahrscheinlich um die Stützung der Holzummantelung der Grube – also um *quadratische Häuser mit Pfosten-fixiertem Erdbereich* oder *mit Pfosten-fixiertem Blockbau ohne Eckverband* (Abb. 2:1-16). Es existierten auch hybride Konstruktionen, wo die Balken nur in die mittleren Pfosten eingezapft wurden, wobei diese hinter die Eckpfosten nur eingeschoben wurden (Abb. 7:2).²⁰

Allgemein können die sog. Wandpfostengruben nur selten eindeutig als der Pfostenkern von Rutenwänden interpretiert werden. Mit den Flechtwänden kann vor allem bei den Grubenhäusern mit vielen unregelmäßig oder in runder Linie verteilten undeutlichen Wandpfostengruben oder nur mit ausgesprochen kleinen Pflockgruben gerechnet werden (Abb. 2: 17-20; Abb. 8). Dann kann man von *quadratischen Grubenhäusern mit Rutenwänden mit Pfosten und Lehmaufstrich* sprechen. Spuren solcher Bauten sind, außer dem altbulgarischen,

¹⁶ Wände in situ – z.B. Raškiv 3, Objekt 50; Horodok, Objekt 10, Celikov Buhor, Objekt 2, Volynceve 2 – V.D. BARAN, 1986, Abb. 25; O. M. PRICHODŇUK, 1975, Taf. 6; E. A. GORJUNOV, 1981, Abb. 8:1, 2; S. I. PEŇAK, 1980, Abb. 23.

¹⁷ z.B. Raškiv 3, Objekt 17, 81, 82; Žukowice 1, Objekt 18, Cristuru Secuiesc, Objekt 3; V. D. BARAN, 1986, Abb. 20:17,18; Abb. 28: 81, 82; M. PARCZEWSKI, 1993, Abb. 24; Z. SZÉKELY, 1988, wie auch Zweipfostengrubenhäusern aus Garvan, Popina, Mužla-Čenkov, Šurany-Nitriansky Hrádok u. a. – Ž. VAŽAROVA, 1965; Ž. VAŽAROVA, 1986; M. HANULIAK, I. KUZMA, P. ŠALKOVSKÝ, 1993;

D. BIALEKOVÁ, 1959; Wände in situ – Dessau-Mosigkau und Klučov – H. KRÜGER, 1967, Taf. 5e; M. KUDRNÁČ, 1966, 215.

¹⁸ Wände in situ z. B. Kodyn.

¹⁹ In situ z.B. Kodyn 1, Objekt 13; Koločín, Objekt 2; Revno, Objekt 10, Kodyn 1, Objekt 13; Horeča 2, Objekt 1, 28 – I. P. RUSANOVA, B. A. TIMOŠČUK, 1984, Taf. 8:1; I. PLEINEROVÁ, 2000, 266; B. A. TIMOŠČUK, 1976, Taf. 5 und 8; L. V. VAKULENKO, O. M. PRICHODŇUK, 1984, 47-48.

²⁰ Krakow-Nowa Huta 5B (Wyciąże), Objekt 17: P. POLESKA, J. BOBER, 1996.

teilweise auch awarischen Milieu im Südosten und in Gegenden ohne Wälder, selten oder in der Minderheit.²¹ Sie waren mehr für die germanische, bez. skandinavische Baukunst typisch.²²

Die Innenausstattung bei den Grubenhäusern ist nur durch bescheidenes Material belegt (z.B. Abb. 1: 3, 9, 11, 13, 15; 2: 2, 4, 5, 8, 12, 13, 17). Deswegen müssen wir analogisieren oder deduzieren aus besser erhaltenen und erforschten Terrainsituationen (z. B. Abb. 6: 2, 3; 7: 1). Es geht vor allem um die Reste der Pritschen oder Bänke aus Lehm, mit Holz ergänzt oder ganz aus Holz, entlang der Längswand neben der Heizvorrichtung. Spuren von Holzpritschen und kleineren Möbelstücken sind manchmal undeutlich in Form von mehrfachen Bolzenabdrücken auf dem Boden erhalten.²³ Die Pflöcklinien belegen das zeitweilige Vorkommen von verschiedenen Umfassungen, oder Abtrennung eines Teils des Innenbereichs. Pflöcke um die Heizvorrichtung deuten wieder auf die Hilfskonstruktionen zum Trocknen von Lebensmitteln oder die Stützkonstruktion für den Rauchfang- das Rauchloch.²⁴ Ziemlich oft waren in den Fußboden Vorratsgruben und "Kühlschränke" eingelassen.²⁵ Manchmal war es sogar eine kleinere Form einer Getreidegrube.²⁶ Kleinere Feuer- und Aschengruben und größere Ofen- oder Feuergruben kommen eher selten vor.²⁷ Ein einzigartiges Element im Innenbereich ist ein topfartiges Gefäß, das ganz in den Fußboden in der Nähe der Heizvorrichtung eingelassen war.²⁸ Weiteres Kleininventar ist nur fragmentarisch erfasst.

Der Eingang, meistens in der südlichen Giebelwand, ist in den Terrainsituationen meistens nur indirekt bezeichnet, und zwar mit flachen ovalen zungenartigen Bodenvertiefungen von der Außenseite einer der Umfassungswände, seltener mit stärkeren schrägen oder treppenartig-rampenartigen Eingängen oder zwei Türpfosten-Zargen (Abb. 1: 2; 2: 10; 5: 1).²⁹

²¹ Mutěnice, Objekt 92, Bajč-Medzi kanálmi, Objekt 55 – Z. KLANICA, 1986, Abb. 54; M. RUTTKAY, 2002a, Abb. 1a; Abb. 8; Teterivka, Objekt 7; Dunaújváros, Objekt 23; Garvan, Objekt 42, 49, 50, 58, 73 – A. P. TOMAŠEVSKIJ, I. O. GAVRITUCHIN, 1992; I. BÓNA, 1973; Ž. VAŽAROVA, 1986.

²² Kosel, Syvsig, Uldal Nord – D. MEIER, 1994.

²³ Bucov-Tioca, Objekt 11; Velký Cetín, Objekt 14; Uherské Hradiště-Dolní Korvice, Objekt 34; Čataj, Objekt 1 – M. COMŠA, 1978, Abb. 8; I. CHEBEN, M. RUTTKAYOVÁ, M. RUTTKAY, 1995; K. MAREŠOVÁ, 1985, Taf. 9; P. ŠALKOVSKÝ, 2007, Abb. 2: 1; 9; Mužla-Čenkov, Objekt 300; Velký Cetín, Objekt 14 – M. HANULIAK, I. KUZMA, P. ŠALKOVSKÝ, 1993, Taf. 7; B. GRODDE, 1988, Abb. 23.

²⁴ Štúrovo-Obid., Objekt 10, J. ZÁBOJNÍK, 1988, Abb. 5.

²⁵ Chľaba, Objekt 43, Košice-Šebastovce, Objekt 7; Ripniv 2, Objekt 9, 15; Dessau-Mosigkau, Objekt 5, 6, 8, 9 usw. M. HANULIAK, 1989, Abb. 6; V. BUDINSKÝ-KRIČKA, 1990, Abb. 6; V. D. BARAN, 1963; V. D. BARAN, 1965; H. KRÜGER, 1967, Abb. 9:2,3; 10: 4, 5 etc.

²⁶ Raškiv 3, Objekt 9, 56, 59, 81; Dunaújváros, Objekt 20, 39, 53; Nitra-Mikov dvor, Objekt 233 u. a. – V. D. BARAN, 1986, Abb. 19:9; 24:56; 26:59; V. D. BARAN, 1988; I. BÓNA, 1973; G. FUSEK, 1991, Taf. 3:1.

²⁷ Bucov-Tioca, Objekt 1, 6, 9, 13 – M. COMŠA, 1978, Abb. 6:1; 7; 8: 2; Mužla-Čenkov, Objekt 264; Staré Město 1, Objekt 19, 23 – V. HRUBÝ, 1965, Abb. 45:2; 46:2; ; M. HANULIAK, I. KUZMA, P. ŠALKOVSKÝ, 1993, Taf. 6.

²⁸ Luka Kavetčynskaja, Objekt 2, 8; Roztoky – O. M. PRICHODŇUK, 1983; M. KUNA, N. PROFANTOVÁ, 2006.

²⁹ Mužla-Čenkov, Objekt 225, 277, 423; Prihorodok, Objekt 1; Hnojné, Objekt 35 – M. HANULIAK, I. KUZMA, P. ŠALKOVSKÝ, 1993, Taf. 5; 6; 11; O. M. PRICHODŇUK, 1975, Taf. 27:1; S. ŠÍŠKA, 1964, Abb. 119; Bňa, Objekt 292, Calfa, Objekt 26 – A. HABOVŠTIAK, K. PRÁŠEK, 1993, Abb. 213; G. F. ČEBOTARENKO, 1973, Abb. 43; Nitra-Šindolka, Objekt 8, 9; Staré Město 3, Objekt 55; Užhorod-Radvanka, Objekt 1; A. TOČÍK, K. SEDLÁK, 1993, Abb. 9, 11; V. HRUBÝ, 1965, Abb. 44: 3; S. I. PEŇAK, 1980, Abb. 23.

ANDERE TEILWEISE IN DIE ERDE EINGETIEFTE HÄUSER

(LANGRECHTECKIGE, OVALE, UNREGELMÄSSIGE, KREISFÖRMIGE GRUNDRISSE)

Andere Objekte als quadratische Grubenhäuser, die man als eingetiefte Häuser bzw. Bauten interpretieren kann, bilden bei den Siedlungen der älteren Stufe des Frühmittelalters in Mitteleuropa nur eine Minderheit. Sie unterscheiden sich ziemlich deutlich von den klassischen quadratischen Grubenhäusern nicht nur durch ihre Form – einen länglich-rechteckigen, ovalen, nierenförmigen bis unregelmäßigen und auch kreisförmigen Grundriss (Abb. 4), sondern auch bis auf Ausnahmen mit geringerer Eintiefung und Grundfläche,³⁰ im Innenbereich ausgestattet mit Feuerstelle oder Lehmofen wie auch sehr vereinzelter Verwendung von Pfostenkonstruktionen. In der Fachliteratur widmet sich ihnen eine recht ausführliche Diskussion,³¹ aus der sich ergibt, dass es sich hier um eine ziemlich bunte Skala von Objekten handelt, was die formale wie auch technologische Seite betrifft. Mindestens einen Teil von ihnen mit den Spuren einer Heizvorrichtung kann man funktionell als Häuser oder Mehrzweckbauten mit Werk- bzw. Arbeitsstätte/Wohnobjekt interpretieren. Dass es sich um ein andersartiges Phänomen als die quadratischen Grubenhäuser handelt, indiziert auch ihre teilweise unterschiedliche räumliche Verbreitung (vor allem bei den Westslawen) und andersartige Ausstattung des Innenbereichs. Berechtigt sind wahrscheinlich die Annahmen, dass in den meisten Fällen die ermittelten Grundrisse dieses Typs nicht den gesamten Bauplan darstellen³², weil in solchen relativ kleinen Gruben kaum eine mehrköpfige Familie leben konnte. Das würden nur äußere niedrigere Wände in einer Entfernung von 0, 5-1 m von den Grubenträndern ermöglichen. Dort könnten sich die Betten und Abstellflächen des Innenbereichs befunden haben. So könnten diese Häuser eine Fläche von etwa 8-14 m² erreichen,³³ wobei die Zentralgrube mit Feuerstelle der am meisten benutzte Wohnteil gewesen ist. Teil dieser *nichtquadratischen Grubenhäuser* waren definitiv irgendwelche Nebenbauten, Überdachungen oder Keller, ihre Identifikation (typologisch oder funktionell) kann aber wahrscheinlich nicht global, sondern nur konkret von Fundstelle zur Fundstelle, von Objekt zu Objekt, vorgenommen werden.

Im Rahmen der Diskussion ist zu bedenken, ob es nicht angebracht sein könnte, einige solche "nichtquadratische" eingetiefte Objekte (ohne Rücksicht auf ihre Funktion) mit dem künstlichen Begriff "Halbgrubenhaus" zu bezeichnen. Dieser war bis jetzt unpassend für weniger eingetiefte quadratische Grubenhäuser, also solche mit niedrigeren oberirdischen Wänden, verwendet worden. Der Fachbegriff "Halbgrubenhaus" würde sich vielleicht besser eignen für *Bauten mit einer Hybridlösung des Innenbereichs, wo der große Teil (wenigstens über 1/3) der Fläche, überwiegend zentral situiert und mit einer Heizvorrichtung ausgestattet, in der Erde eingelassen war (meistens mehr als 20 cm) und der Rest des Innenbereichs an den Seiten der Zentralgrube nicht eingetieft gewesen ist* (Abb. 9: 1-3) In dem in den Boden eingetieften Teil konnten sich die Bewohner aufrecht bewegen, die Heizvorrichtung oder

³⁰ Am stärksten vertreten sind: längliche rechteckige und ovale-nierenförmige Grundrisse – 4-10 m², 40-80 cm eingetieft; kreisförmige Grundrisse 12-20 m², 60-80 cm eingetieft – P. ŠALKOVSKÝ, 2001, 35, 42, 56, Abb. 23, 24.

³¹ W. SZYMAŃSKI, 1967; P. DONAT, 1980, 46; W. CHUDZIAK, 1987; Z. KOBYLŃSKI, 1988; P. ŠALKOVSKÝ, 2001, 34-56; P. ŠALKOVSKÝ, 2007; M. DULINICZ, 2001, 120-138; M. DULINICZ, 2008, 15 etc.

³² V. G. KOTIGOROŠKO, 1978.

³³ Ähnlich wie quadratische Grubenhäuser.

Arbeitsfläche benutzen, wobei der nicht eingelassene Teil zum Schlafen und als Abstell- oder Arbeitsbereich diente. Es ging also im Unterschied zu den quadratischen Grubenhäusern um Bauten mit anderer Gliederung und funktioneller Nutzung des Innenbereichs.

Vor allem die kreisförmig eingetieften Bauten aus der Ost- und Südostzone Ostmitteleuropas sind wahrscheinlich typologisch und funktionell mit den kreisförmigen eingetieften Jurten verwandt (Abb. 4: 15-19; 9: 4).

Die Interpretation der sehr flach eingetieften (meistens bis 20 cm) oder der ersten ebenerdigen Bauten, manchmal mit angeschlossener Eintiefung, die bei den Grubenhäusern ausnahmsweise in den frühslawischen Landsiedlungen festgestellt werden und die typologisch nicht einheitlich sind, müssen wir unterschiedlich betrachten, weil ihre Zahl für allgemeine Schlussfolgerungen zu niedrig ist.³⁴

*

Die Archäologie des Mittelalters legt, im Gegensatz zur Volkskunde, der historischen "Hausforschung" wie auch der Baugeschichte, nur fragmentarische Baureste frei, die auf komplizierte Art und Weise benannt, interpretiert und rekonstruiert werden müssen. Nur in Ausnahmefällen mit sehr gut erhaltener Fundsituation und mit zahlreichen Spuren von Konstruktionselementen, eventuell direkt mit dem Baumaterial in situ, können wir zuverlässig einen konkreten Haustyp – dass heißt die Art der Wände, des Fußbodens sowie Dachstuhl und Dachkonstruktion wie auch die Verwendung des Innenbereichs – bestimmen. Meistens können wir aber nur von einem gewissen, größeren oder kleineren, fachlich begründeten Maß an Wahrscheinlichkeit sprechen, und ihre Typologie wie auch Rekonstruktion sollte als eine der Forschungsmethoden zu logischen Strukturen und Datenpräsentation verstanden werden. In beiden Fällen handelt es sich aber nicht um die objektive Darstellung der erforschten Tatsachen, sondern nur um unseren Versuch sie zu verstehen.³⁵

Korrektur lesen / *Lektura*: Ulrike Steinbach za ETNOtrend d.o.o. Samobor

³⁴ Wüstermark 20, Objekt 1; Bardy; Uherské Hradiště-Staré Město 6, Objekt 21, 25 – M. DULINICZ, 2001, Abb. 62: 73; V. HRUBÝ, 1965, Abb. 49: 1, 2; Raškiv 3, Bau 1 bei Grubenhäuser 32; Pszczew 13, Objekt 9; Mušiči, Objekt 5; Mutěnice, Objekt 75; Březno, o.70, Leegebruch, Objekt 1 – V. D. BARAN, 1986, Abb. 1; M. PARCZEWSKI, 1988,

Taf. 64; I. ČREMOŠNIK, 1970, Abb. 4; Z. KLANICA, 1986, Abb. 51a; I. PLEINEROVÁ, 2000, Abb. 33; M. DULINICZ, 2001, Abb. 67, 69.

³⁵ D. CLARKE, 1972; R. DANIELS, 1997; P. REILLY, S. RAHTZ, 1992 u. a.

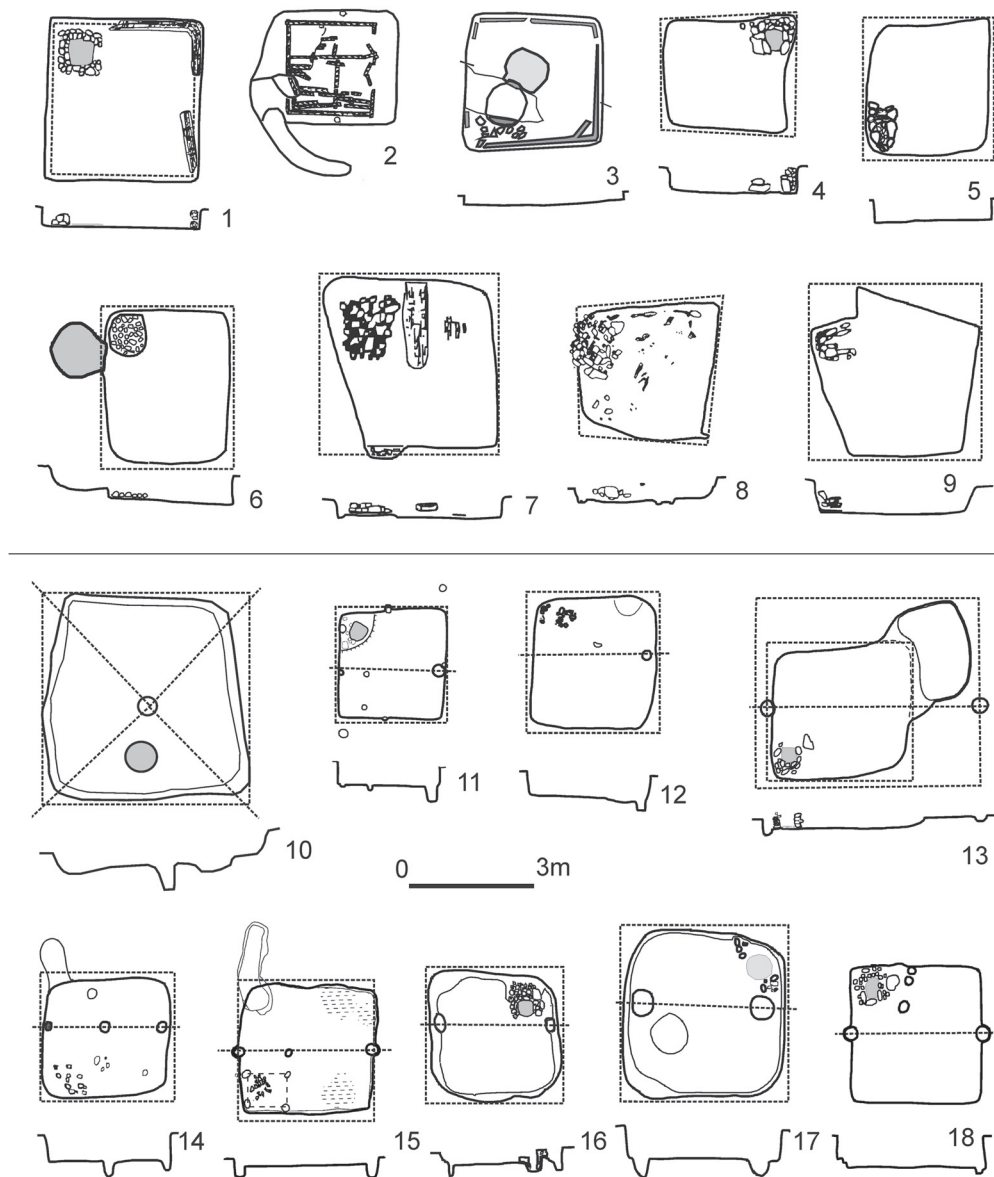


Abb. 1. Quadratische pfostenlose Grubenhäuser und quadratische Grubenhäuser mit Firstsäulenpaar-Zweipostenkonstruktion. 1 – Horodok, Objekt 10; 2 – Volynceve, Objekt 13; 3 – Lozna-Dorohoi, Objekt 1; 4 – Raškiw 3, Objekt 82; 5, 6, 12, 14 – Mužla-Čenkov, Objekte 10, 227, 54, 277; 7 – Horodok, Objekt 2; 8 – Žukowice 1, Objekt 18; 9 – Eliseni, Objekt 9; 10 – Zajarje, Objekt 1; 11 – Čataj, Objekt 1; 13, 18 – Břeclav-Pohansko-Lesní školka, Objekte 22, 91; 15 – Štúrovo-Obid, Objekt 8; 16 – Břeclav-Pohansko-Velmožský dvorec, Objekt 86; 17 – Bajč-Vlkanovo, Objekt 10.
 Fig. 1. Square-shaped pit houses without posts, and square-shaped pit houses – two-pillared construction with pairs of king posts. 1 – Horodok, structure 10; 2 – Volynceve, structure 13; 3 – Lozna-Dorohoi, structure 1; 4 – Raškiw 3, structure 82; 5, 6, 12, 14 – Mužla-Čenkov, structure 10, 227, 54, 277; 7 – Horodok, structure 2; 8 – Žukowice 1, structure 18; 9 – Eliseni, structure 9; 10 – Zajarje, structure 1; 11 – Čataj, structure 1; 13, 18 – Břeclav-Pohansko-Lesní školka, structure 22, 91; 15 – Štúrovo-Obid, structure 8; 16 – Břeclav-Pohansko-Velmožský dvorec, structure 86; 17 – Bajč-Vlkanovo, structure 10.

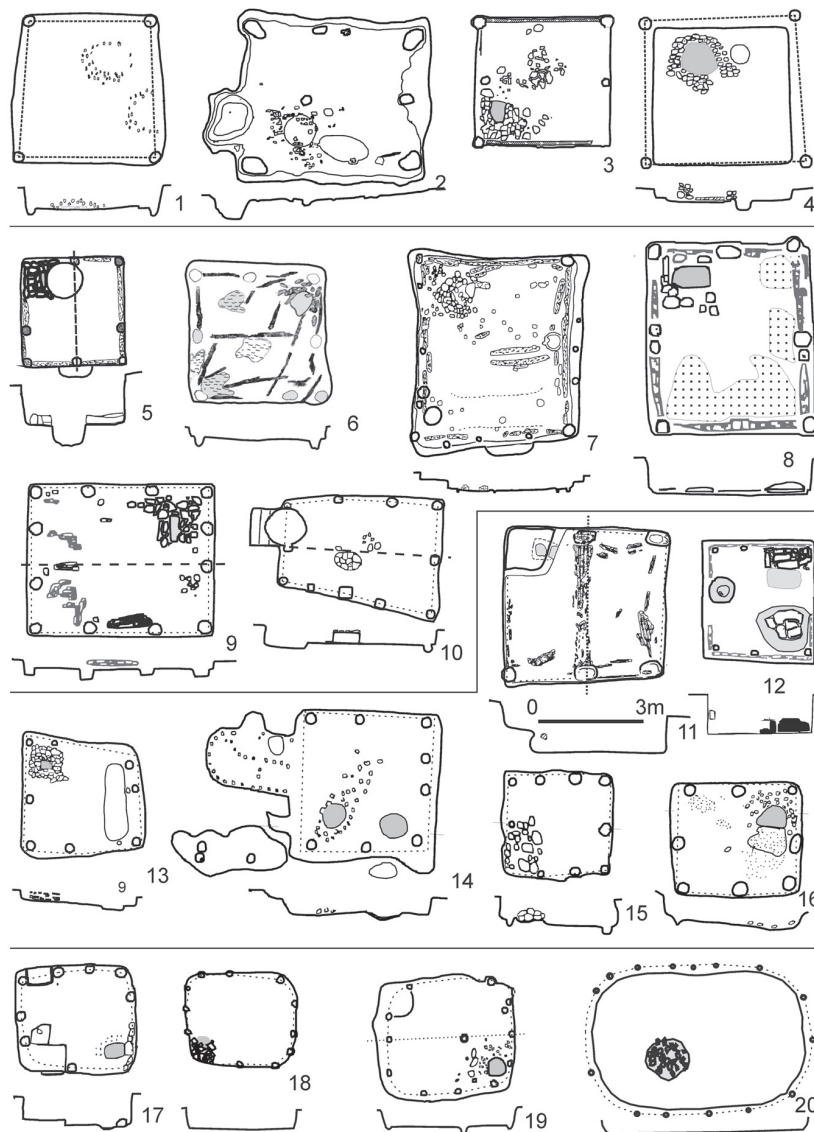
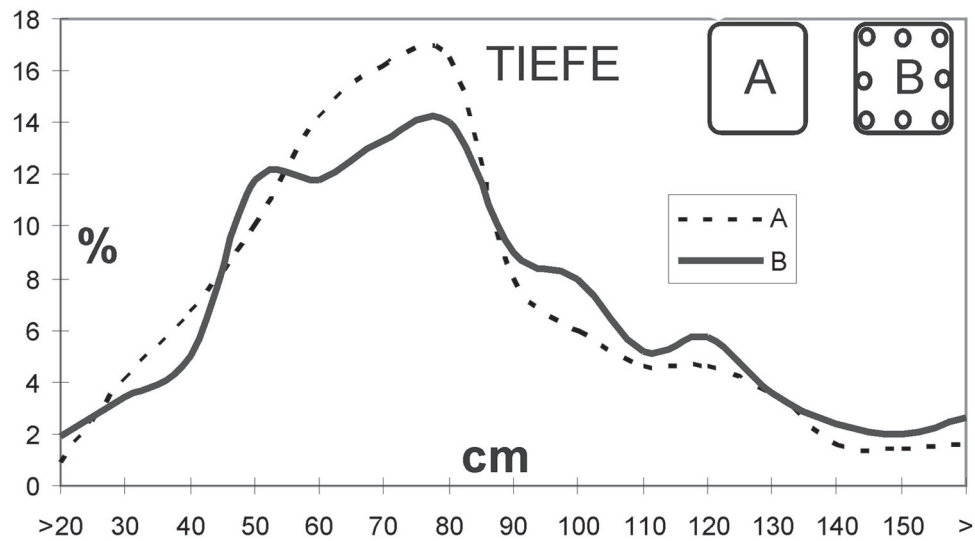
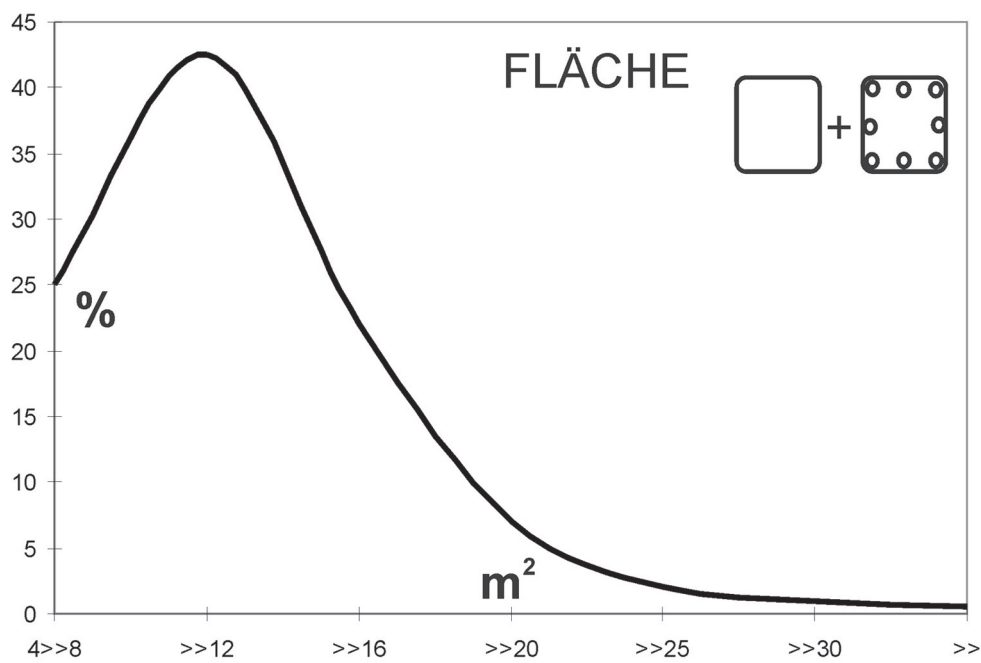


Abb. 2. Quadratische Grubenhäuser mit Eckpfosten-Vierpfostenkonstruktion, Wandpfostenkonstruktion und mit Flechtwänden. 1 – Berehove, Objekt 1; 2 – Dessau-Mosigkau, Objekt 10; 3 – Kodyn 1, Objekt 13; 4 – Horodok, Objekt 12; 5 – Revne 1, Objekt 111; 6 – Botosana-Suceava, Objekt 31; 7 – Koločin, Objekt 2; 8 – Horeča, Objekt 28; 9 – Semenky, Objekt 4; 10, 12 – Calfa, Objekt 13, 23; 11 – Novotroicke, Objekt 15; 13 – Břeclav-Pohansko-Jižní předhradí, Objekt 252; 14 – Užhorod-Radvanka, Objekt 1; 15 – Cernat 2, Objekt 20; 16 – Peňkivka 2, Objekt 4; 17 – Bucov-Tioca, Objekt 11; 18 – Bajč-Medzi kanálmi, Objekt 55; 19 – Mutěnice, Objekt 92; 20 – Czeladź Wielka.

Fig. 2. Square-shaped pit houses – four-corner-pillared construction, wall-post construction and wattle and daub walls. 1 – Berehove, structure 1; 2 – Dessau-Mosigkau, structure 10; 3 – Kodyn 1, structure 13; 4 – Horodok, structure 12; 5 – Revne 1, structure 111; 6 – Botosana-Suceava, structure 31; 7 – Koločin, structure 2; 8 – Horeča, structure 28; 9 – Semenky, structure 4; 10, 12 – Calfa, structure 13, 23; 11 – Novotroicke, structure 15; 13 – Břeclav-Pohansko-Jižní předhradí, structure 252; 14 – Užhorod-Radvanka, structure 1; 15 – Cernat 2, structure 20; 16 – Peňkivka 2, structure 4; 17 – Bucov-Tioca, structure 11; 18 – Bajč-Medzi kanálmi, structure 55; 19 – Mutěnice, structure 92; 20 – Czeladź Wielka.



1



2

Abb. 3. Allgemeine Proportionalität der Tiefenstruktur und der Flächenstruktur der quadratischen Grubenhäuser.
 Fig. 3. General proportionality of below- and above-earth structures of square-shaped pit houses.

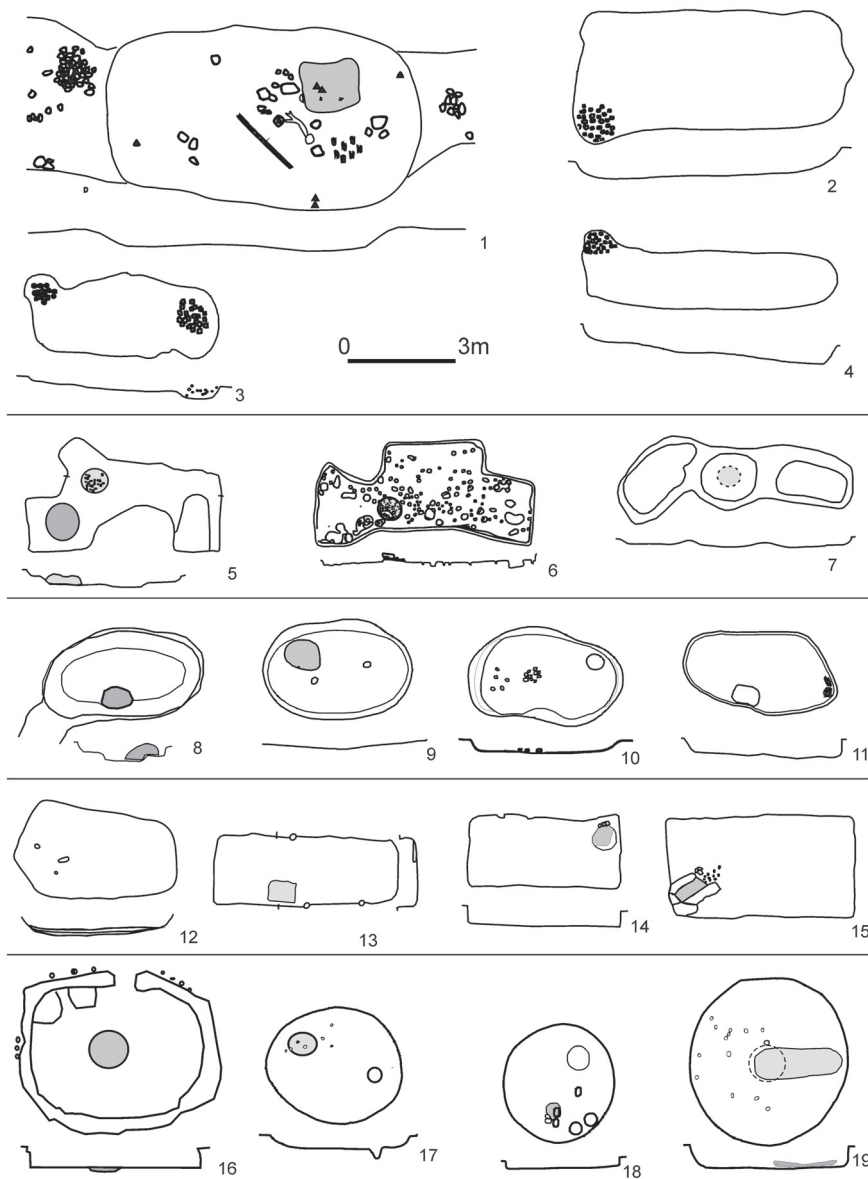


Abb. 4. Typologisches Schema der "nichtquadratischen" Grubenhäuser und "Halbgrubenhäuser" (langrechteckig, oval-nierenförmig, kreisförmig). 1 – Wildberg; 2, 4 – Sternberger Burg, Objekte 2, 3; 3 – Berlin-Mahrzahn 3, Objekt 989; 5 – Komariv, Objekt 4; 6 – Dunaújváros, Objekt 27; 7 – Blatné Remety, Objekt 1/71; 8 – Komarivci, Objekt 5; 9 – Parchovany, Objekt 11; 10 – Spišské Tomášovce, Objekt 87; 11 – Vásárosnamény, Objekt 11; 12 – Podgorica; 13 – Zňaceve; 14 – Durankulak; 15 – Garvan, Objekt 26; 16 – Durankulak, Objekt 30; 17 – Kraków-Nowa Huta-Mogila, Objekt 170/57; 18 – Bajč-Vlkanovo, Objekt 11; 19 – Grodzisko Dolne, Objekt 11.

Fig. 4. Typological scheme of "non-square-shaped" pit houses and "semi-pit houses" (longitudinal, oval-kidney-shaped, round). 1 – Wildberg; 2, 4 – Sternberger Burg, structure 2, 3; 3 – Berlin-Mahrzahn 3, structure 989; 5 – Komariv, structure 4; 6 – Dunaújváros, structure 27; 7 – Blatné Remety, structure 1/71; 8 – Komarivci, structure 5; 9 – Parchovany, structure 11; 10 – Spišské Tomášovce, structure 87; 11 – Vásárosnamény, structure 11; 12 – Podgorica; 13 – Zňaceve; 14 – Durankulak; 15 – Garvan, structure 26; 16 – Durankulak, structure 30; 17 – Kraków-Nowa Huta-Mogila, structure 170/57; 18 – Bajč-Vlkanovo, structure 11; 19 – Grodzisko Dolne, structure 11.

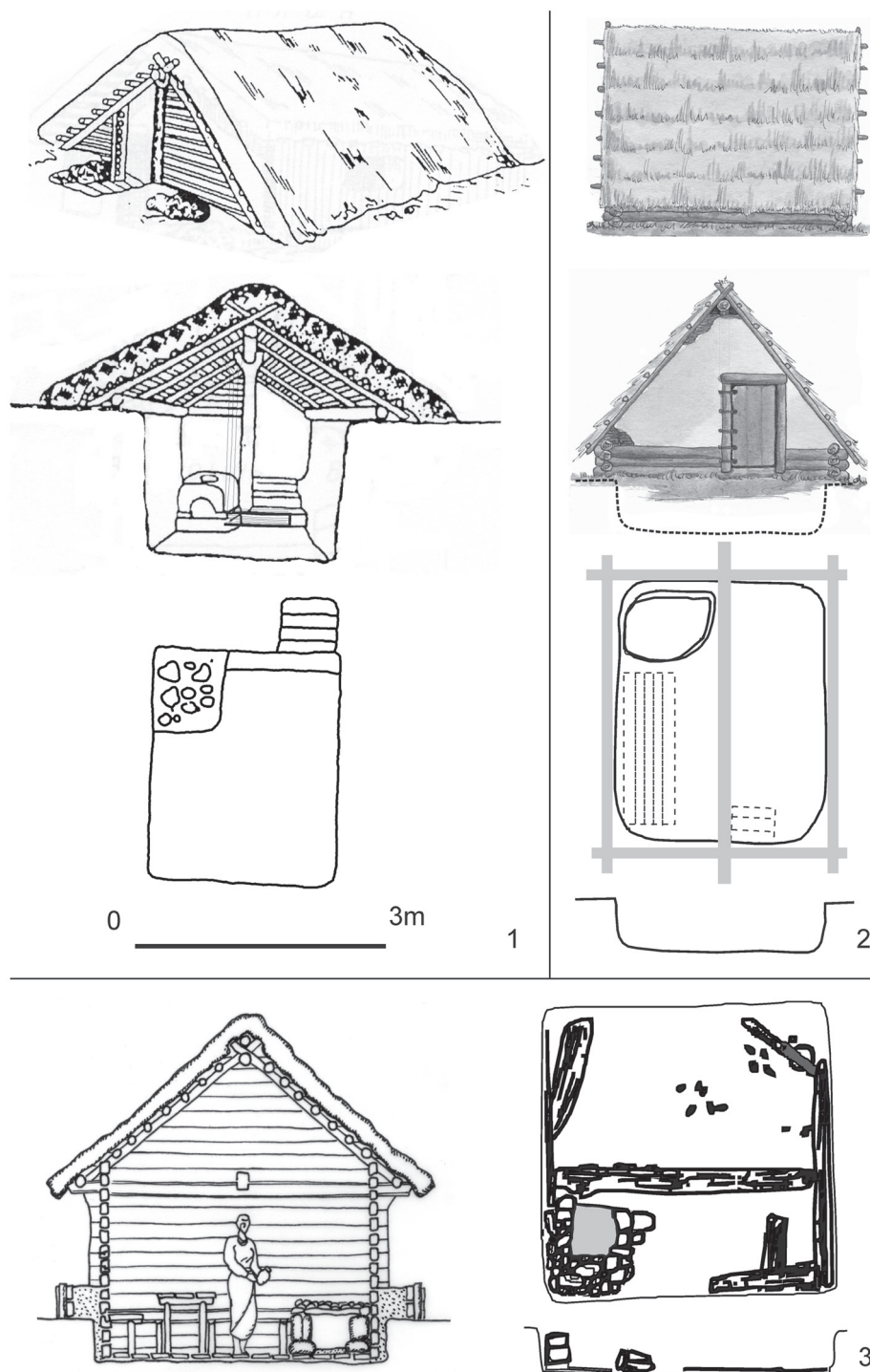


Abb. 5. Rekonstruktionen quadratischer pfostenloser Grubenhäuser (Blockbaugrubenhäuser). 1 – Kaniv (nach G. G. Mezenceva), 2 – Šurany-Nitriansky Hrádok, Objekt 9 (nach P. Šalkovský); 3 – Rašків 3, Objekt 50 (nach V. D. Baran).
 Fig. 5. Reconstructions of square-shaped pit houses without posts (block-construction pit houses). 1 – Kaniv (after G. G. Mezenceva), 2 – Šurany-Nitriansky Hrádok, structure 9 (after P. Šalkovský); 3 – Rašків 3, structure 50 (after V. D. Baran).

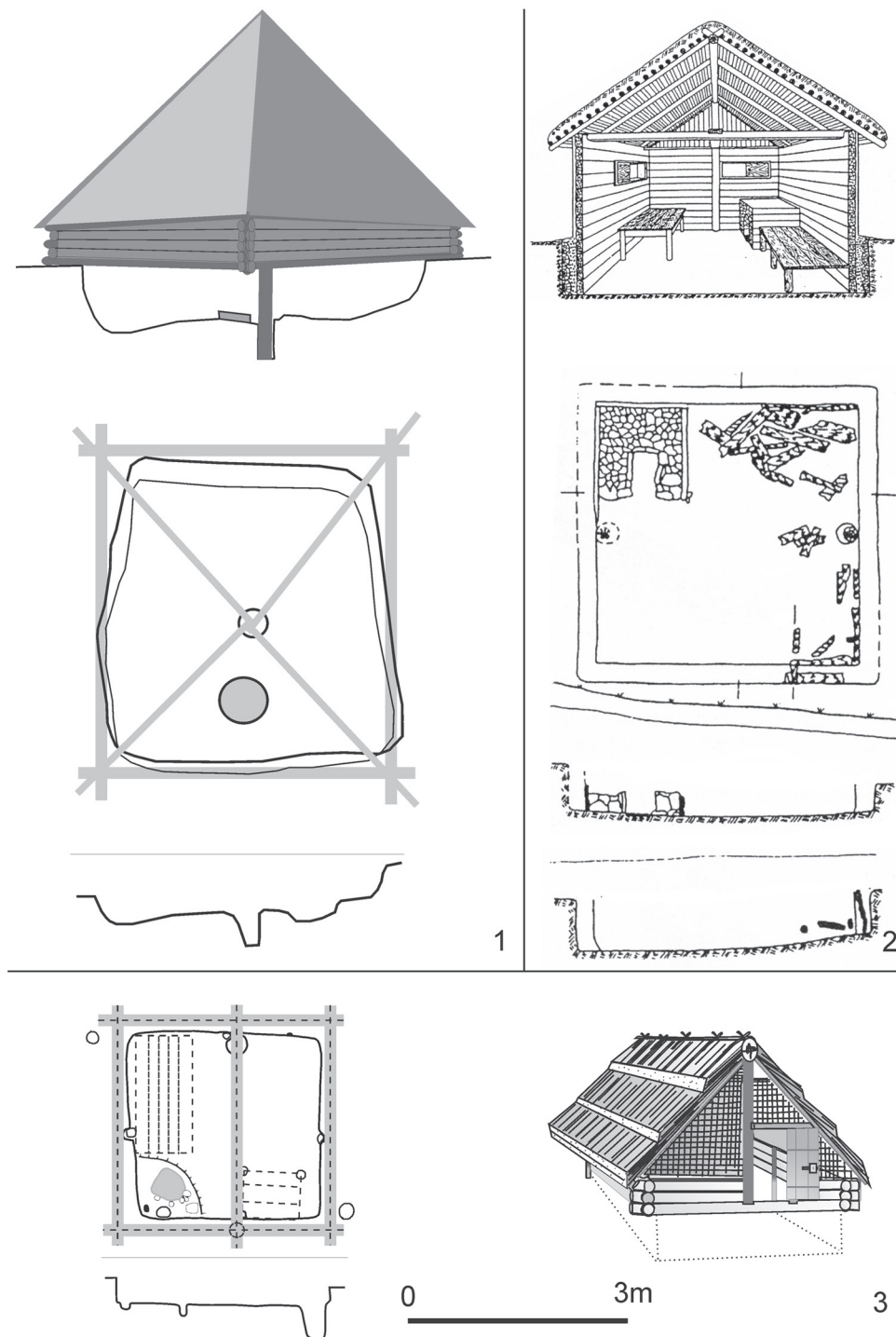


Abb. 6. Rekonstruktionen quadratischer Zweipostengrubenhäuser (Giebelgrubenhäuser). 1 – Zajarje, Objekt 1; 2 – Monastyrok (nach V. O. Petrašenko), Objekt 1; 3 – Čataj, Objekt 1 (nach P. Šalkovský).
 Fig. 6. Reconstructions of square-shaped two-post pit houses (gable pit houses). 1 – Zajarje, structure 1; 2 – Monastyrok (after V. O. Petrašenko), structure 1; 3 – Čataj, structure 1 (after P. Šalkovský).

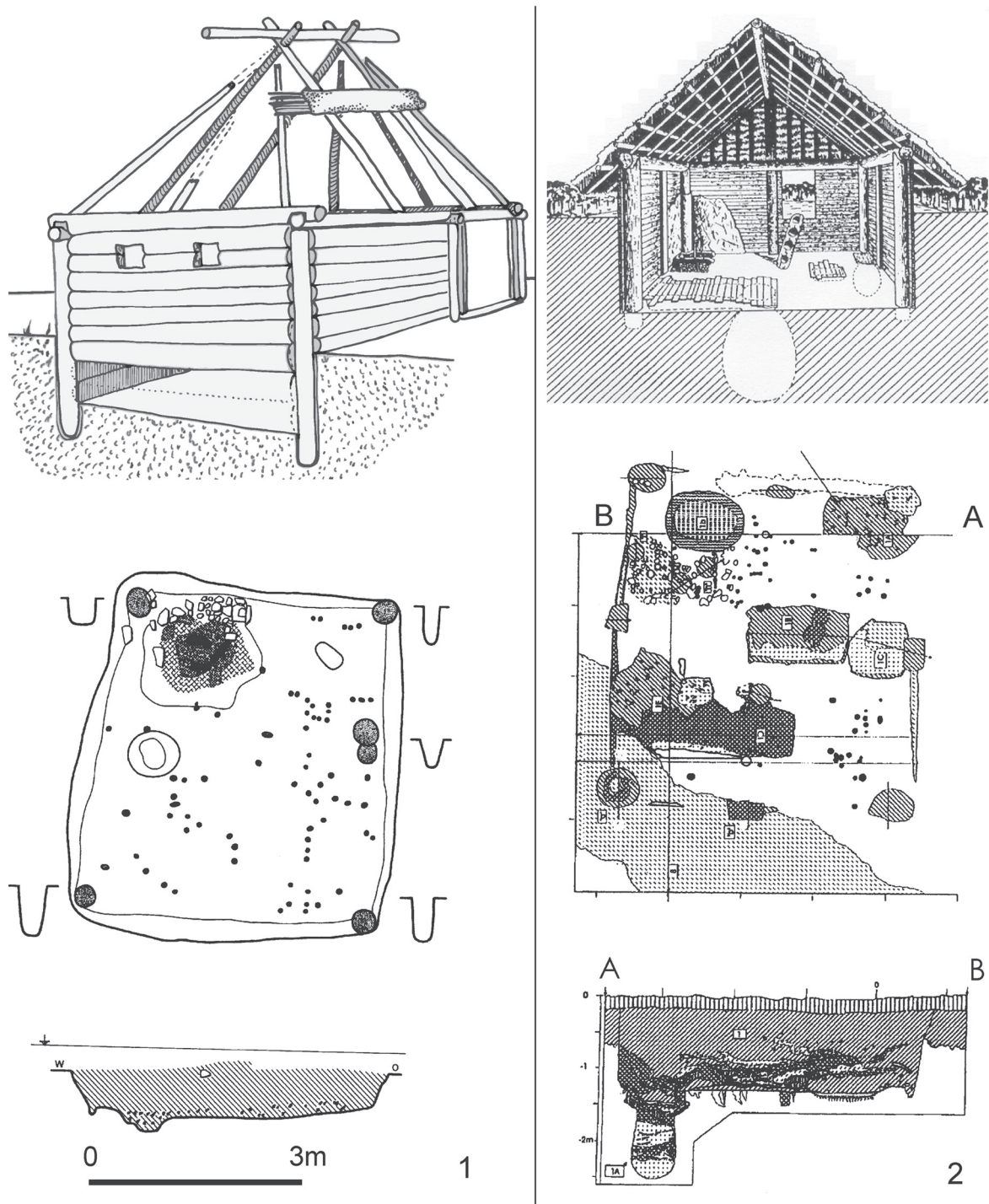


Abb. 7. Rekonstruktionen quadratischer Eck- und Wandpfostengrubenhäuser. 1 – Březno, Objekt 69 (nach I. Pleinerová); 2 – Kraków-Nowa Huta 5B, Objekt 17 (nach P. Poleska und J. Bober).

Fig. 7. Reconstructions of square-shaped corner-pillared and wall-post pit houses. 1 – Březno, structure 69 (after I. Pleinerová); 2 – Kraków-Nowa Huta 5B, structure 17 (after P. Poleska und J. Bober).

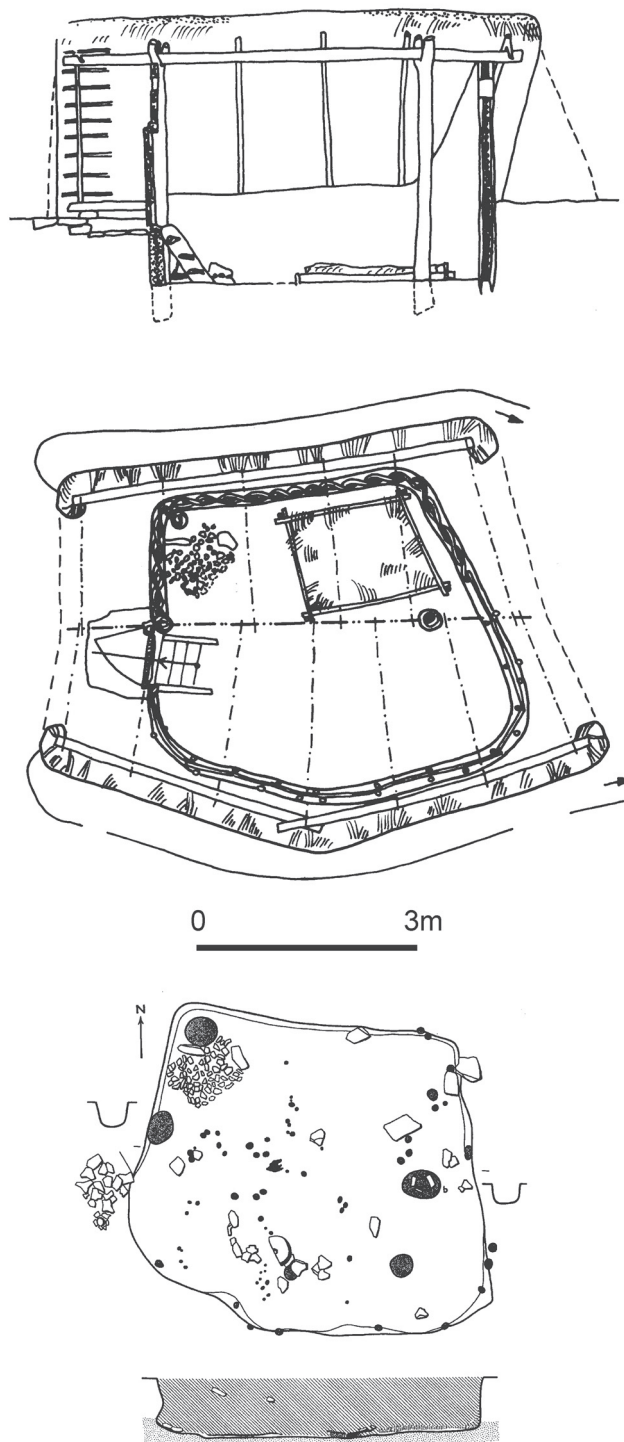


Abb. 8. Rekonstruktion von Vielpfostengrubenhäusern mit Flechtwerkwänden 1 – Březno, Obj. 5 (nach I. Pleinerová).
Fig. 8. Reconstruction of multi-pillared pit houses with wattle and daub walls 1 – Březno, structure 5 (after I. Pleinerová).

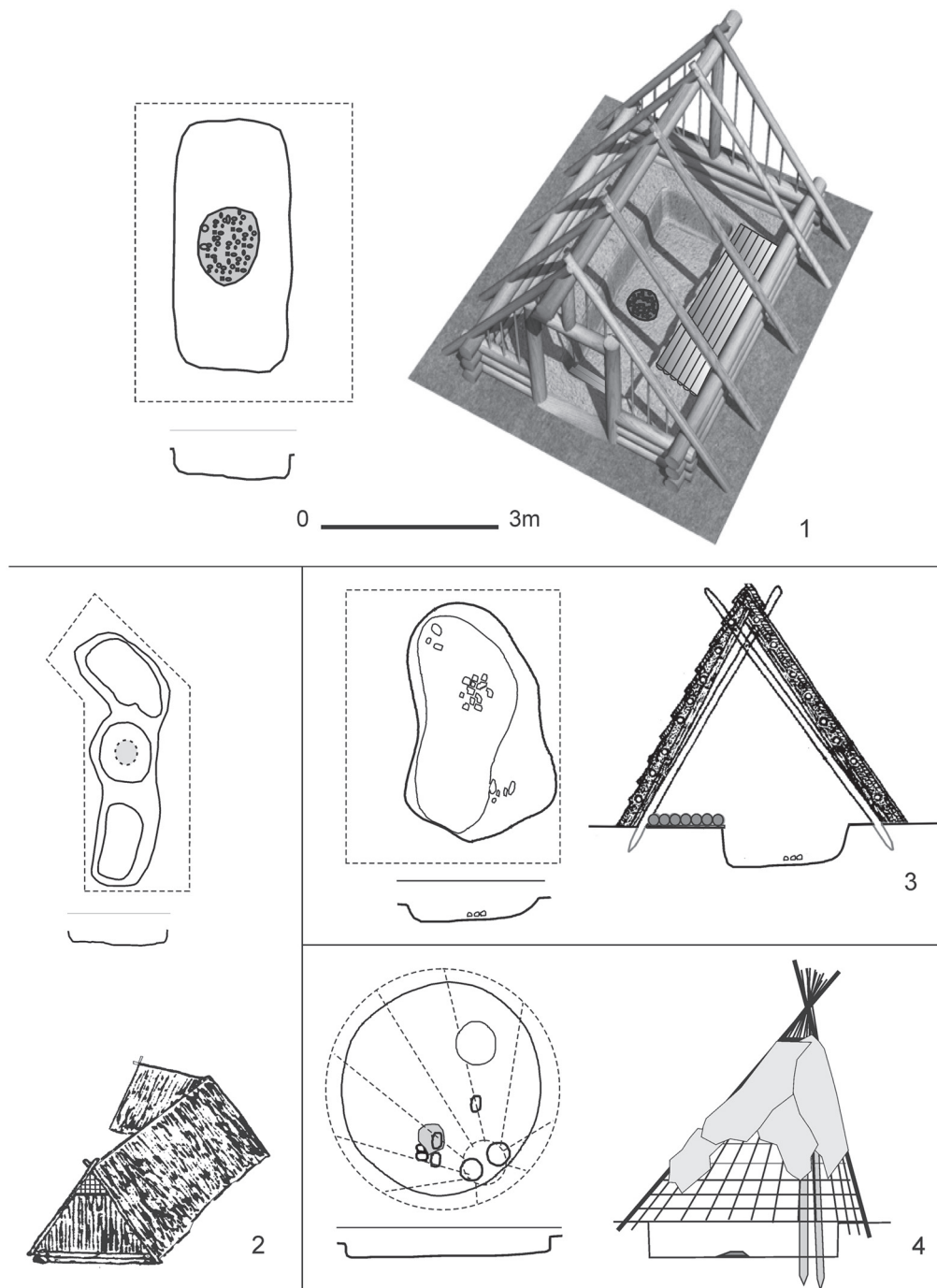


Abb. 9. Rekonstruktionen von "nichtquadratischen Halbgrubenhäusern" (langrechteckig, oval-nierenförmig, kreisförmig). 1 – Petrove, Objekt 2; 2 – Blatné Remety, Objekt 1/71; 3 – Spišské Tomášovce, Objekt 73; 3 – Bajč-Vlkanovo, Objekt 11 (nach P. Šalkovský).

Fig. 9. Typological scheme of "non-square-shaped semi-pit houses" (longitudinal, oval-kidney-shaped, round). 1 – Petrove, structure 2; 2 – Blatné Remety, structure 1/71; 3 – Spišské Tomášovce, structure 73; 3 – Bajč-Vlkanovo, structure 11 (after P. Šalkovský).

LITERATUR

- AHRENS, C., 1990. - Claus Ahrens, *Wiederaufgebaute Vorzeit. Archäologische Freilichtsmuseen in Europa*, Neumünster.
- BARAN, V. D., 1963. - Vladimir Danilovič Baran, Rannelslavianskoje poselenije u s. Ripneva (Ripnev II) na Zapadnom Buge, *Slaviane nakanune obrazovanija Kijevskej Rusi*, Mat. i Issled. Arch. SSSR 108, Moskva, 351-365.
- BARAN, V. D., 1986. - Vladimir Danilovič Baran, Die frühslawische Siedlung von Raškov, Ukraine, *Beiträge zur Allemeinen und Vergleichenden Archäologie*, 8, Bonn, 73-175.
- BIALEKOVÁ, D., 1959. - Darina Bialeková, Závěrečná zpráva z výskumov slovanských sídlisk v Nitr. Hrádku a Bešeňove, *Slovenská archeológia*, 7, Nitra, 439-459.
- BÓNA, I., 1973. - István Bóna, *VII. századi Avar települések és Árpád-kori Magyar falu Dunaújvárosban*, Budapest.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, V., 1990. - Vojtech Budinský Krička, Novyje materialy dl'a izučeniija drevneslavianskoj keramiki na poselenijach Vostočnoj Slovakii, *Slovenská archeológia*, 38, Nitra, 89-146.
- CHEBEN, I., RUTTKAYOVÁ, J., RUTTKAY, M., 1995. - Ivan Cheben, Jarmila Ruttkayová, Matej Ruttkay, Výskumy na trase ropovodu vo Veľkom Cetíne, *Študijné zvesti*, 30, Nitra, 177-241.
- CHUDZIAK, W., 1987. - Wojciech Chudziak, Z badań nad budownictwem drewnianym Wielkopolski w okresie wczesnego średniowiecza, *Sprawozdania Archeologiczne*, 39, Kraków, 343-346.
- CLARKE, D., 1972. - David Clarke, *Models in Archaeology*, Methuen-London.
- COMȘA, M. 1978. - Maria Comșa, *Cultura materială veche Românească. Așezările din secolele VIII-X de la Bucov-Ploiești*, București.
- CYGAN, S., 2006. - Sylwia Cygan, *Wczesnosłowiańskie półziemianki kwadratowe na terenie Polski, Czech, Słowacji, Wschodnich -Niemiec i Dolnej Austrii*, Rzeszów.
- ČEBOTARENKO, G. F., 1973. - Georgij Feoktistovič Čebotarenko, *Kalfa - gorodišče VIII-X vv. na Dnestre*, Kišinev.
- ČREMOŠNIK, I. 1970. - Irina Čremošnik, Istraživanja u Mušićima i Žabljaku i prvi nalaz najstarijih slavenskih naselja kod nas, *Glasnik Zemaljskog Muzeja u Sarajevu*, n. s., 25, Sarajevo, 45-117.
- DANIELS, R., 1997. - Robert Daniels, The need for the solid modelling of structure in the archaeology of buildings, *Internet Archaeology*, 2.
- DONAT, P., 1980. - Peter Donat, *Haus, Hof und Dorf in Mitteleuropa vom 7.-12. Jahrhundert. Archäologische Beiträge zur Entwicklung und Struktur der Bäuerlichen Siedlung*, Schriften für Ur- und Frühgeschichte, 33, Berlin.
- DOSTÁL, B., 1987. - Bořivoj Dostál, Stavební kultura 6.-9. století na území ČSSR, *Archaeologia historica*, 12, Brno, 9-32.
- DULINICZ, M., 2001. - Marek Dulinicz, *Kształtowanie się Słowiańszczyzny Północno-Zachodniej*, Warszawa.
- DULINICZ, M., 2008. - Marek Dulinicz, Die Slawen - das zersplitterte Volk, *Srednji vek: Arheološke raziskave med Jadranskim morjem in Panonsko nižino*, Ljubljana, 13-20.
- FODOR, I., 1990. - István Fodor, Zur Entwicklungsgeschichte des mittelalterlichen ungarischen Wohnhauses, *Environment and Society in Hungary* F. Glatz (Ed.), 3, Budapest, 19-46.
- FUSEK, G., 1991. - Gabriel Fusek, Včasnoslovanské sídlisko v Nitre na Mikovom dvore, *Slovenská archeológia*, 39, Nitra, 289-330.
- GAVRITUCHIN, I. O., 1993. - Igor O. Gavrituchin, Rannelslavianskije pamiatniki v rajone Zimnevskogo gorodišča, *Archaeoslavica*, 2, Kraków, 99-112.

- GORJUNOV, E. A., 1982. - Evgenij A. Gorjunov, Slavianskoje poselenije I tysjačletija n. e. u s. Peščanoje Belgorodskoj oblasti. *Kratkije Soob.* 171, *Slaviano-russkaja Arch.*, 61-65.
- GRODDE, B., 1988. - Barbara Grodde, *Hölzernes Mobiliar im vor- und frühgeschichtlichen Mittel- und Nordeuropa*, Europäische Hochschulschriften 38, Archäologie, 26, Frankfurt am Main-Bern-New York-Paris.
- GUYAN, W. U., 1952. - Walter Ulrich Guyan, Einige Karten zur Verbreitung des Grubenhauses in Mitteleuropa im ersten nachchristlichen Jahrtausend und einige Hinweise auf das archäologische Problem der völkerwanderungszeitlichen Hausformen der Schweiz, *Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte*, 42, Basel, 174-197.
- HABOVŠTIAK, A., PRÁŠEK, K., 1993. - Alojz Habovštiak, Karok Prášek, *Pokračovanie výskumu v Bíni, Archeologické výskumy a nálezy na Slovensku v roku 1992*, 44, 45.
- HANULIAK, M., KUZMA, I., ŠALKOVSKÝ, P., 1993. - Milan Hanuliak, Ivan Kuzma, Peter Šalkovský, *Mužla-Čenkov I. Osídlenie z 9.-12. storočia*, Nitra.
- HANULIAK, M., 1989. - Milan Hanuliak, Praveké, včasnodedjinné a stredoveké osídlenie v Chľabe, *Slovenská archeológia*, 37, Nitra, 151-212.
- HRUBÝ, V., 1965. - Vilém Hrubý, *Staré Město. Velkomoravský Velehrad*, Praha.
- KLANICA, Z., 1986. - Zdeněk Klanica, *Počátky slovanského osídlení našich zemí*, Praha.
- KOBYLIŃSKI, Z., 1988. - Zbigniew Kobylński, *Struktury osadnicze na ziemiach polskich w schyłku starożytności i w początkach wczesnego średniowiecza*, Wrocław-Warszawa-Kraków- Gdańsk-Łódź.
- KOTIGOROŠKO, V. G., 1978. - Viačeslav Grigorievič Kotigoroško, Novyje dannyje k izučeniju drevnej istorii slavian Zakarpaťa, *Slovenská archeológia*, 25, Nitra, 81-102.
- KRÜGER, B., 1967. - Bruno Krüger, *Dessau-Mosigkau. Ein frühslawischer Siedlungsplatz im mittleren Elbegebiet*, Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte der Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 22, Berlin.
- KUDRNÁČ, J., 1966. - Jaroslav Kudrnáč, Die slawischen eingetieften Wohnstätten, *Vznik Počátky Slovanů*, 6, Praha, 197-221.
- KUNA, M., PROFANTOVÁ, N., 2006. - Martin Kuna, Nad'a Profantová, *Počátky raného středověku v Čechách. Archeologický výzkum sídelní aglomerace kultury pražského typu v Roztokách u Prahy*, Praha.
- ĽAPUŠKIN, I. I., 1958. - Ivan Ivanovič Ľapuškin, Gorodišče Novotroickoje, *Materialy i Issledovanija po Archeologii SSSR*, 74, Moskva - Leningrad.
- MAREŠOVÁ, K., 1985. - Kristína Marešová, *Uherské Hradiště-Sady. Staroslovanské sídliště na Dolních Kotvicích*, Uherské Hradiště.
- MEIER, D., 1994. - Dietrich Meier, *Die wikingerzeitliche Siedlung von Kosel (Kosel-West), Kreis. Rendsburg-Eckernförde*, Neumünster.
- MILOŠEVIĆ, G., 1997. - Gordana Milošević, *Stanovanje u srednjovekovnoj Srbiji*, Beograd.
- NIEDERLE, L. 1953. - Lubor Niederle, *Rukověť slovanských starožitností*, Praha.
- PARCZEWSKI, M., 1988. - Michał Parczewski, *Najstarsza faza kultury wczesnosłowiańskiej w Polsce*, Kraków.
- PARCZEWSKI, M., 1993. - Michał Parczewski, *Die Anfänge der frühslawischen Kultur in Polen*, Wien.
- PEŇAK, S. I., 1980. - Stepan Ivanovič Peňak, *Rannoslovianske i davňoruske naselennja Zakarpatt'a VI-XIII st.*, Kyjiv.
- PLEINEROVÁ, I., 1986. - Ivana Pleinerová, Březno: Experiments with building Old Slavic houses and living in them, *Památky Archeologické*, 77, Praha, 104-176.

- PLEINEROVÁ, I., 2000. - Ivana Pleinerová, *Die altslawischen Dörfer von Březno bei Louny*, Praha – Louny.
- POLESKA, P., BOBER, J., 1996. - Paulina Poleska, Janusz Bober, Wczesnosłowiańska półziemianka ze stanowiska 5B (Wyciąże) w Krakowie-Nowej Hucie, *Materiały Archeologiczne Nowej Huty*, 19, Kraków, 101-128.
- PRICHODŇUK, O. M., 1975. - Oleg M. Prichodňuk, *Sloviani na Podilli (VI-VII st. n. e.)*, Kyjiv.
- PRICHODŇUK, O. M., 1983. - Oleg M. Prichodňuk, Formuvažna slovianskych starožytynostej ranňoho sereďňovviččia v Sereďňomu Podniprovji. (Za materialamy rozkopok na Luci-Kavetčynskij), *Archeolohija*, 42, Kyjiv, 16-27.
- RADIG, W., 1958. - Werner Radig, *Frühformen der Hausentwicklung in Deutschland*, Berlin.
- RAFALOVICH, I. A., 1972. - Ivan A. Rafalovič, *Slaviane VI-IX vekov v Moldavii*, Kišinev.
- RAPPOPORT, P. A., 1975. - Pavel Aleksandrovich Rappoport, Drevnerusskoje žilišče, *Archeologia SSSR, Svod Arch. Istočnikov E1-32*, Leningrad.
- REILLY, P., RAHTZ, S., 1992. - Paul Reilly, Sebastian Rahz, *Archaeology and the Information age: A Global Perspective*, London.
- RUSANOVA, I. P., TIMOŠČUK, B. A., 1984. - Irina Petrovna Rusanova, Boris Anifimovič Timoščuk, *Kodyn - slavianskije poselenija V-VIII vv. na r. Prut*, Moskva.
- RUTTKAY, M., 2002a. - Matej Ruttkay, Mittelalterliche Siedlung in Bajč - Medzi kanálmi (Vorbericht), *Slovenská archeológia*, 50, Nitra, 205-322.
- RUTTKAY, M., 2002b. - Matej Ruttkay, Premeny agrárnej osady v 6.-13. storočia, *Slovensko vo včasnóm stredoveku*, Nitra, 69-79.
- STAŇA, Č., 1971. - Čenek Staňa, Slovanská polozemnice v Mořicích (okr. Prostějov), *Přehled Výzkumů 1969*, Brno, 25-26.
- SZÉKELY, Z., 1988. - Zoltán Székely, Așezări din secolele VII-VIII în bazinul superior al Tîrnavei Mari, *Studii și Cercetări de Istorie Veche*, 39, București, 169-198.
- SZYMAŃSKI, W., 1967. - Wojciech Szymański, *Szeligi nad Płockiem na początku wczesnego średniowiecza*, Wrocław.
- ŠALKOVSKÝ, P., 2001. - Peter Šalkovský, *Häuser in der frühmittelalterlichen slawischen Welt*, Nitra.
- ŠALKOVSKÝ, P., 2006. - Peter Šalkovský, Dom a dedina stredného Podunajska vo včasnóm stredoveku, *Aevum medium. Zborník na počesť Jozefa Hošša*, Bratislava, 107-128.
- ŠALKOVSKÝ, P., 2007. - Peter Šalkovský, Problém obdĺžnikovitých a oválnych zemnic u Slovanov, *Priloži Instituta za arheologiju u Zagrebu*, 24, Zagreb, 301-307.
- ŠALKOVSKÝ, P., 2007. - Peter Šalkovský, Sídľiskové objekty západného areálu včasnostredovekého hradiska v Spišských Tomášovciach, *Musaica. Zborník Filozofickej fakulty Univerzity Komenskeho*, 25, Bratislava, 113-122.
- ŠEPELEV, A. M., 1980. - Alexander M. Šepelev, *Kak postroit' selskij dom*, Moskva.
- ŠIŠKA, S., 1964. - Stanislav Šiška, Slovanské sídľiskové objekty v Hnojnom, okres Michalovce, *Archeologické Rozhledy*, 16, Praha, 379-395.
- TIMOŠČUK, B. A., 1976. - Boris Anifimovič Timoščuk, *Sloviani Pivničnoji Bukovyni V-IX st.*, Kyjiv.
- TOČÍK, A., SEDLÁK, K., 1993. - Anton Točík, Karol Sedlák, Výskum na Šindolke v Nitre v roku 1968. Osídlenie v dobe laténskej a vo včasnóm stredoveku, *Študijne Zvesti*, 29, Nitra, 47-82.
- TOMAŠEVSKIJ, A. P., GAVRITUCHIN, I. O., 1992. - Andrej P. Tomaševskij, Igor O. Gavrituchin, *Slavianskoje poselenije Teterevka-I*, Kijev.

- VAKULENKO, L.V., PRICHODŇUK, O. M., 1984. - Liana Vasilievna Vakulenko, Oleg M. Prichodňuk, *Slavianskije poselenija I. tys. n. e. u s. Sokol na Srednem Dnestre*, Kijev.
- VAŽAROVA, Ž., 1965. - Živka Važarova, *Slavianski i slavianobalgarski selišta v balgarskite zemi ot kraja na VI-XI vek*, Sofija.
- VAŽAROVA, Ž., 1986. - Živka Važarova, *Srednovekovnoto selište s. Garvan, Silistrenski okrag VI - XI v.*, Sofija.
- ZÁBOJNÍK, J., 1988. - Jozef Zábojník, *On the Problems of Settlements of the Avar Khaganate Period in Slovakia, Archeologické Rozhledy*, 40, Praha, 401-437, 480.

EARLY MEDIEVAL PIT HOUSES PROBLEMS OF TERMINOLOGY, TYPOLOGY AND RECONSTRUCTION

SUMMARY

The contribution will address the fundamental problems of terminology, typology, interpretation and reconstruction of archaeological objects that are inconsistently described as pit houses, half pit houses, mine hut, hut. Based on various analyses, the author tried to describe and define different types of sunken buildings in the settlements of the early Middle Ages in Central and Eastern Europe.

KEY WORDS: *Early Middle Ages, pit houses, terminology, typology, reconstruction*

Prijevod / *Translation*: Peter Šalkovský

RANOSREDNJOVJEKOVNE ZEMUNICE PROBLEMI TERMINOLOGIJE, TIPOLOGIJE I REKONSTRUKCIJE

SAŽETAK

U radu se obrađuju temeljni problemi terminologije, tipologije i rekonstrukcije arheoloških objekata koji se nesustavno opisuju kao zemunice, poluzemunice, ukopane kolibe, kolibe. Temeljem različitih analiza, autor pokušava opisati i definirati različite tipove ranosrednjovjekovnih ukopanih objekata u srednjoj i istočnoj Europi.

KLJUČNE RIJEČI: *rani srednji vijek, zemunice, terminologija, tipologija, rekonstrukcija*

Prijevod / *Translation*: Tomislav Fabijanić